

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 239.

Dienstag den 26. August.

1856.

Bekanntmachung, den unerlaubten Verkauf betreffend.

Nach den noch jetzt gültigen Bestimmungen unserer Markt-Ordnung vom 1. August 1726 ist denen, welche mit Lebensmitteln Hölerei treiben, schlechterdings untersagt, zu einer anderen Zeit als an den gewöhnlichen Markttagen von 11 Uhr Vormittags an dergleichen Waaren allhier aufzukaufen; dieses Verbot erstreckt sich auch auf die Zeit zwischen den Markttagen und auf den ganzen Bereich der Stadt, ohne Unterschied des Ortes, daher den Hölern namentlich auch nicht erlaubt ist, Victualien, welche an den Vorabenden der Markttag anher kommen, vor den Thoren, auf den Bahnhöfen oder in den Herbergen aufzukaufen.

Jede Zuwiderhandlung soll mit Wegnahme und Confiscation der aufgekauften Waare, außerdem nach Befinden mit namhafter Geld- oder Gefängnißstrafe geahndet werden.

Indem diese Vorschriften den Betheiligten hiermit aufs Neue eingeschärft werden, machen wir zugleich das übrige Publicum darauf aufmerksam, wie es in seinem eigenen Interesse liegt, unsere mit Handhabung der Marktpolizei betrauten Diener dabei und insonderheit zu Verhinderung und Verfolgung des gemeinschädlichen Verkaufs nach Kräften zu unterstützen.

Leipzig, den 19. August 1856.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Rath.

G. Meßler.

Stadttheater.

Eine bis auf minder Wesentliches recht tüchtige und befriedigende Vorstellung war die von Rossini's Oper „Toll“ am Abend des 24. August. Die Titelpartie sang ein Gast, Herr Roberti vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. Es erschien uns derselbe als ein bezüglich der Stimmittel sehr reich begabter, routinirter Sänger, der auch das Spiel — ein wesentliches Erforderniß bei Opernpartien wie Toll — nicht außer Acht läßt. Die Stimme des Herrn Roberti ist ein sehr markiger Bass-Bariton, dessen tiefere Stimmlage, so wie einzelne Töne der mittleren fast schon den Bass timber haben; die ganz besonders schöne und sehr umfangreiche hohe Lage hat dagegen vollständig die Klangfärbung des Bariton. Was Herrn Roberti's Gesangstechnik betrifft, so darf sich Referent hierüber nach einmaligem Hören noch kein abschließendes Urtheil erlauben; im Ganzen befriedigte die Leistung auch nach dieser Seite hin. Der declamatorische Gesang, der in der modernen großen Oper so sehr überwiegt, scheint das dem Sänger entsprechendste Gebiet zu sein; eine besonders reine und deutliche Aussprache des Textes kommt ihm dabei bestens zu statten. Einige mir aufgefallene kleine Unreinheiten der Intonation, so wie das an einigen Stellen des Recitativs bemerkbar gewordene Beben der Stimme können wohl einer Indisposition zugeschrieben werden, von welcher der Gast an diesem Abend nicht ganz frei gewesen sein soll. Wie es heißt, gastirt Herr Roberti auf Engagement, um in das demnächst erledigte Fach des tiefen Bassisten (Sarastro, Bertram, Marcel ic.) einzutreten; es wäre daher zu wünschen, daß wir ihn bald in einer Partie dieser Art hören könnten. Von Seiten des Publicums ward dem Gast eine sehr freundliche wohlverdiente Aufnahme. — Die Partie der Mathilde sang diesmal Frau Boni-Bartel. Es that wohl, diese zwar nicht sehr umfangreiche, aber desto schönere Partie einmal wieder gut zu hören. Die schätzenswerthe Sängerin bewährte ihr Talent und ihr ehrenwerthes Streben auch hier; sie sang nicht allein die prachtvolle Romanze vortrefflich, sondern führte auch ihren Part in den beiden anderen bedeutenden Nummern, welche die Mathilde nach deutscher Bühnen-Einrichtung des „Toll“ hat — im Duett mit Arnold und im Terzett des vierten Actes — vollständig zufriedenstellend durch. Daß man letztere musikalisch sehr schöne Nummer bei dieser Aufführung wieder mit gab, ist nur zu billigen. — Außer der

kleineren Rolle des Walther Fürst, welche diesmal Herr Carnor sang, waren die anderen Partien der Oper eben so besetzt, wie bei den letzten Aufführungen derselben. Sämmtliche in den größeren Rollen beschäftigte Sänger, wie auch die meisten Repräsentanten der kleineren und theilweise sehr schwierigen Partien leisteten Tüchtiges. Auch diesmal kann Referent nicht umhin, des Herrn Kreuzer als Arnold noch einmal namentlich zu gedenken, da die Leistung dieses vortrefflichen Sängers wieder eine ganz besonders schöne und hinweisende war. Ferdinand Gleich.

Der Fichter von Ravenna.

Wohl die meisten Leser d. Bl. haben davon Kenntniß erlangt, welchen literarischen Kampf der bayrische Schullehrer Herr Franz Bacherl als Dichter der „Cherusker in Rom“ mit dem Verfasser des „Fichters von Ravenna“ gehabt hat. Jetzt ist es gelungen, den Urtext der „Cherusker in Rom“ von Bacherl zu erlangen, und wird das Stück in nächster Zeit auf dem Sommertheater hier zur Aufführung kommen.

Wir glauben den Dank des Publicums zu verdienen, wenn wir darauf aufmerksam machen, weil nun Gelegenheit geboten wird, selbst entscheiden zu können, ob die „Cherusker in Rom“ das Urbild für den „Fichter von Ravenna“ gegeben haben können. Bemerken müssen wir aber hierbei, daß das Stück nur einmal zur Aufführung kommen kann, weil es dessen Verfasser zu nur einmaliger Benutzung hergeliehen hat.

Die Rathhausuhr

ging Montag den 25. Aug. um 9 U. Vorm. 2 Min. 2 Sec. nach.

Tageskalender.

Stadttheater. Heute Dienstag den 26. August kein Theater. Morgen Mittwoch den 27. August letzte Gastvorstellung des Herrn Carl Brunert, Regisseur des königl. Hoftheaters zu Stuttgart, neu einstudirt: **König Lear.** Trauerspiel in fünf Acten von Shakespeare. Nach der Uebersetzung von Johann Heinrich Voss. *** König Lear — Herr Carl Brunert. (Abonnement suspendu.)